

Erzählerische Funken

Das Lesen von Musikbüchern hat das FONO FORUM-Team geprägt. Dieses Mal erzählt Bernd Feuchtnner, wie ihn die Lektüre von „Abendunterhaltungen im Orchester“ dazu inspirierte, eine vergessene Spontini-Oper auf den Spielplan zu setzen.

Wenn mich wieder einmal die Bundesbahn im Stich gelassen hat, dazu noch der Öffentliche Nahverkehr streikt und ich in allerletzter Minute in die Premiere schlüpfte, dann sage ich mir: „Was leben wir doch bequem! Denk mal an Berlioz: Bei einer Bahnfahrt brachte Dauerregen eine Brücke zum Einsturz. Die Reisenden mussten selbst ihren Weitertransport zur nächsten Eisenbahnstrecke organisieren. Und der Komponist durfte sich mit dem Strohlager auf einem Bauernkarren zufrieden geben.“

Hector Berlioz selbst schlägt aus solchen Erlebnissen erzählerische Funken. Ob über derartige Reiseabenteuer oder das Pariser Musikleben, ob über seine Erfahrungen in Deutschland oder die Kämpfe um die gute Aufführung von Musik, er ist ein wunderbarer Erzähler. Sein übermütigstes Buch sind die „Abendunterhaltungen im Orchester“. Ja, Sie haben richtig gelesen: Musiker unterhalten sich während der Vorstellung im Orchestergraben! (Und sie diskutieren mit ihm, dem Gastdirigenten, der tagsüber mit ihnen eine seiner Opern einstudiert.)

Was soll man denn auch anderes tun: „Man spielt eine moderne italienische Oper, welche sehr platt ist.“ Oder eine französische oder deutsche, das tut nichts zur Sache. Die Musiker verlieren das Interesse, nur die Pauke wütet unentwegt weiter. Doch manchmal geschieht etwas anderes, das Kapitel besteht nur aus einem kurzen Absatz: „Man spielt den ‚Freischütz‘. Niemand schwatzt im Orchester; jeder einzelne Musiker ist von seiner Aufgabe in Anspruch genommen, welche er mit Eifer und Liebe ausführt.“ Am 11. Abend ist es Berlioz' eigene Oper, die die Instrumentalisten fesselt und dadurch ein solches Mini-Kapitel auslöst, am 17. der „Barbier von Sevilla“, am 19. „Don Giovanni“, am 22. „Iphigenie auf Tauris“ und am 24. Abend sind es „Die Hugenotten“ – damit wissen wir auch, wer seine Hausgötter sind.

Einem Hausgott widmet er sogar ein sehr langes Kapitel, es geht um eine französische Oper. Diesmal redet Berlioz ohne Punkt und Komma: Spontinis „Vestalin“ löst einen Strom der Begeisterung aus, an dessen Ende steht: „... ich werfe mich nieder und bete an“. Diese Begeisterung entzündete sich auch in mir. Plötzlich sah ich den Missing Link zwischen Gluck, Meyerbeer und „Rienzi“. Die Vestalin stand im 19. Jahrhundert jahrzehntelang auf den Spielplänen aller Opernhäuser, dann verschwand sie langsam. Bellinis ähnliche, aber drastischere „Norma“ hatte sie verdrängt, und Wagners wohlige Wogen taten ein Übriges, um den feinen Spontini zu ertränken.



Wir müssen den eigenen Klang von Spontini wiederentdecken, um das Empfinden des Publikums neu zu justieren! Deshalb setzten wir in Karlsruhe im Januar 2013 „La Vestale“ auf den Spielplan – zur Begeisterung der Sänger und des Publikums. Wie oft hatte Berlioz die Karlsruher Hofkapelle dirigiert, meist in Baden-Baden, wo er auch seine Oper „Béatrice et Bénédict“ aus der Taufe hob. Die Uraufführung seiner kompletten „Trojaner“ 1890 in Karlsruhe durfte er allerdings nicht mehr erleben; deshalb starteten wir mit diesem Wunderwerk 2011 unsere Karlsruher Intendanz.

Ja, Hector Berlioz vermag nicht nur mit seiner Musik, sondern auch mit Worten Begeisterung zu wecken. In den „Abendunterhaltungen“ sehen wir ihn als Kämpfer gegen die Schlamperei in der Musik, sei es in Paris, sei es in Berlin. Er liefert witzige Porträts seiner Kollegen und macht aufmerksam auf die Folgen der steigenden Orchesterstimung. Am 25. und letzten Abend schaltet er seine fantastische Zukunfts-Novelle über die musikalische Stadt Euphonia ein, in der die Liebe zum Schönen herrscht.

Wer dieses spannende, farbenreiche Buch gelesen hat, wird süchtig nach den anderen Schriften und Briefen von Hector Berlioz. Zum Glück sind alle zehn Bände zwischen 1903 und 1912 bei Breitkopf und Härtel auf Deutsch erschienen, das Reprint bei Laaber ist leider vergriffen. Aber in der Bibliothek, antiquarisch oder online ist das Buch präsent.



Hector Berlioz: Abendunterhaltungen im Orchester (Laaber)